

Wir, die wir das Projekt initiierten und betreuen, wünschen allen BesucherInnen und interessierten Garten­gästen viel Freude und ein schönes Verweilen in unserem Lorsch­er Pfingstrosengarten.

Evangelische Kirchengemeinde
Heimat- und Kulturverein Lorsch e.V.
Magistrat der Stadt Lorsch

BEZUGSQUELLE FÜR STAUDEN- UND STRAUCHPFINGSTROSEN

www.paeonienemrich.de
www.paeoniamieli.com
www.paeonia.ch
www.pfingstrosen-paradies.de
www.graefin-von-zeppelin.de
www.giessler-paeonien.de (Züchter, bei dem man auch Paeonien der Züchterin Irmtraud Rieck bekommen kann)
www.pivoinesriviere.com
www.baerleins-gruene-stube.de
www.paeoniapassion.com

Weitere Adressen z.B. in Amerika können Sie im Internet ermitteln.

Expertinnen in allen Fragen zum Pfingstrosengarten vermitteln wir Ihnen gerne (Kontakt: KULTour@lorsch.de). Führungen im Pfingstrosengarten können Sie in der Tourist-Info NibelungenLand buchen (info@nibelungenland.net, Tel. 0 62 51/17 52 60).

Der Lorsch­er Paeoniengarten pflegt in Zusammen­arbeit mit dem UNESCO Geopark Bergstraße-Odenwald eine Kooperation mit dem UNESCO Global Geoparc Mt. Luchan, China. Dort wurde ein Partnerpark mit Pfingstrosen angelegt. 2017 kam eine weitere Zusammen­arbeit mit dem Geopark Naturtejo/Portugal hinzu.

* Auskunft zum Kirchgarten und Weinberg unter ev.kirchengemeinde.lorsch@ekhn-net.de
** Der Kräutergarten zum Lorsch­er Arzneibuch befindet sich auf dem Kloster­gelände hinter dem Schau­depot Zehntscheune.

Stadt Lorsch, ARTOTHEK, Verlag Ellert und Richter, Walter Good, Paeonien Emrich / Stand: März 2022

DIE PAEONIE ALS ZIERPFLANZE

Von Natur aus haben die Paeonien einfache Blüten mit fünf Blütenblättern und auffallenden Staubfäden. Dass sie auch in dieser schlichten Form beliebt waren, zeigt sich an vielen mittelalterlichen Gemälden, auf denen sie meist zusammen mit Maria und Jesus vorkommen.



Aus: Jane Fearnley-Whittingstall, PÄONIEN – DIE KAISERLICHE BLUME, Verlag Ellert und Richter, www.ellert-richter.de

Das Paradiesgärtlein (Titelbild: im Ausschnitt), Oberrheinischer Meister, ca. 1415, Städel Museum, FfM. Foto: Städel Museum. ARTOTHEK

Die prachtvolleren gefüllten Blüten der tiefroten, rosafarbenen und weißen *Paeonia officinalis Plena* sind wohl erst im späteren Mittelalter entstanden und zwar durch Umwandlung von Staubfäden in Blütenblätter. Sie fehlten in keinem Bauerngarten und wurden zum Pfingstfest und zu Fronleichnam zum Schmuck der Altäre genutzt. Daher der Namen „Pfingstrose“ – eine von vielen deutschen Bezeichnungen.

Vom Balkan und aus dem Kaukasus stammen zwei interessante Pfingstrosen: Die frühblühende *Paeonia tenuifolia* mit roten Blüten und eher fedrigem Laub und die *Paeonia mlokosewitschii*. Letztere blüht ebenfalls früh, trägt jedoch großflächiges, rundes, blaugrau getöntes Laub, hat hellgelbe Blüten und einen markanten Samenstand.

Paeonia tenuifolia



Paeonia mlokosewitschii



Ende des 18. Jahrhunderts begann die Einfuhr von Paeonien aus China und Japan – und damit eine wahre Pfingstrosen-Manie. Neben Wildformen aus den Wäldern Chinas kamen Staudenpfingstrosen (wie die *Paeonia lactiflora*) und Strauchpfingstrosen, beide seit tausenden von Jahren als kaiserliche Pflanzen verehrt und gezüchtet. Vor allem französische Gärtner begannen mit Sorten der chinesischen Staudenpfingstrose *Paeonia lactiflora* zu züchten.



Oben links: *Paeonia Edulis Superba*; unten links: *Paeonia Festiva Maxima*
Oben rechts: *Paeonia Boreas*; unten rechts: *Paeonia Jules Elie*

In Europa wurden im 19. Jahrhundert europaweit insgesamt 136 neue Sorten auf den Markt gebracht. Ein schöner und passender Zusammenfall, dass zeitgleich mit dieser ersten großen Paeonien-Begeisterung unsere evangelische Kirche erbaut wurde, was beides nun im Kirchgarten vereint ist.

Deutsche Züchter wurden erst im 20. Jahrhundert aktiv. Zu nennen sind vor allem die Firma Goos und Koenemann (Niederwalluf/Rheingau), ihr Schüler Heinz Klose (Kassel), Gräfin von Zeppelin (Sulzburg) und von der Bergstraße Reinhilde Frank, die ein Buch über Pfingstrosen geschrieben hat (Ulmer Verlag). Man kann einige ihrer Züchtungen in guten Pfingstrosengärtnereien erwerben. Besonders bei den noch leider viel zu unbekanntem Strauchpfingstrosen wurden viele züchterische Erfolge erzielt. Vor allem mit neuen Farbspielen, auch in China. Denn nachdem die Ächtung der „kaiserlichen Blume“ durch Mao Tse-tung Geschichte ist, dürfen nun auch dort Pfingstrosen wieder kultiviert werden. Ebenfalls von modernen Züchtern erst spät entdeckt wurden die Wildpflanzen.



Oben links: *Paeonia Rockii*; unten links: *Paeonia Jan van Leeuwen*
Oben rechts: *Paeonia Godaichu*; unten rechts: *Paeonia Coral Charm*

In Österreich wirkt heute der Züchter Michael Miely, der die Lactiflora-Hybride gezüchtet hat, die im 1250. Jubiläumsjahr Lorsch's 2014 auf den Namen *Paeonia lactiflora Laureshamensis* getauft wurde und prächtig gedeiht.

Einer der größten deutschen Paeonienzüchter ist derzeit Volker Emrich aus Wonsheim bei Alzey. Der Lorsch­er Garten erhielt zwei Mal bedeutende Schenkungen und prachtvoll­e Pflanzen aus seinem Betrieb, darunter etliche seiner Neuzüchtungen.

Paeonia lactiflora Laureshamensis



DIE GÄRTNERINNEN

Der Lorsch­er Paeoniengarten wird derzeit von einem vierköpfigen Freiwilligen-Team betreut. Wenn auch die Blütezeit „nur“ etwa zehn Wochen ist: Arbeit gibt es für die Pfingstrosen-Gärtnerinnen das ganze Jahr über. Allzumal der Garten auch viele Beipflanzungen hat, um den Blütenflor auch vor und nach der Pfingstrosenblüte zu erhalten.

Immer wieder wird der Garten erweitert, Stauden werden geteilt, Rückschnitte sind erforderlich, Pflege-, Gieß- und Düngearbeiten zur rechten Zeit müssen durchgeführt werden. 2021 wurde der Garten in das Netzwerk Pflanzensammlungen aufgenommen, das vom Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung gefördert wird (www.netzwerkpflanzensammlungen.de).

Der Kontakt zu namhaften Züchter*innen, und auch Reisen dorthin sowie die Befassung mit den Paeonien des Gartens haben dazu geführt, dass die Frauen heute über viel Expertise verfügen. Beim jährlichen Bienen- und Dichterfest mit Pfingstrosensonntag Mitte Mai, werden auch Pfingstrosen der befreundeten Züchter verkauft (Info über www.lorsch.de).

Das Team freut sich jederzeit über Verstärkung. Mitmachen ist ganz unkompliziert: Einfach im Kultur- und Tourismusamt der Stadt melden (Tel. 0 62 51 /59 67-501 oder unter KULTour@lorsch.de).

v. re. n. li.: Eva-Maria Eberle, Heike Schneider, Petra Raulin, Heike Gärtner-Deinl



Ein Lehr- und Schaugarten rund um die Paeonie

DER LORSCHER PFINGSTROSENGARTEN



Paeonia Coral Charm

WILLKOMMEN IM LORSCHER PFINGSTROSENGARTEN!

Seit 2013 gibt es im Kirchengarten der Evangelischen Kirchengemeinde in Lorsch einen Lehr- und Schaugarten, der sich der Pfingstrose widmet. In einer bemerkenswerten Kooperation der Evangelischen Kirchengemeinde, des Heimat- und Kulturvereins und der Stadt Lorsch wurde dieses Projekt gemeinsam initiiert. Gepflegt wird der Garten von einer fachkundigen Gruppe Freiwilliger des Heimat- und Kulturvereins und der Stadt Lorsch. Finanziell und organisatorisch unterstützt vom städtischen Kultur- sowie Umweltamt, fand der Garten bislang etliche Spender und Sponsoren. Wir danken an dieser Stelle allen, die mit unendlich viel Begeisterung und Überzeugung Arbeit und Zeit, finanziell oder mit bedeutenden Schenkungen zur Existenz und zum Gedeihen dieses besonderen Gartens beitragen. Ganz besonders gilt unser Dank unserer Paeonien-Gruppe unter Leitung von Petra Raulin.

Anlass zur Gründung war die Bedeutung der Pfingstrose als Heilpflanze, wie sie auch im Lorscher Arzneibuch (UNESCO Memory of the World) dokumentiert ist. Der Lorsch Pfingstrosengarten widmet sich deren Entwicklung von der



Heilpflanze zur weltweit beliebten Zierpflanze und Prachtstaude, wie wir sie heute kennen. Neben Wildformen zeigen wir berühmte Beispiele asiatischer und europäischer Gärtnerkunst bis hin zu ganz neuen Züchtungen. Und selbstverständlich widmen wir uns sowohl der Stauden- als auch der Strauchpaeonie. Unser Garten umfasst derzeit (Stand Frühjahr 2022) gut 200 verschiedene Paeonien-Arten und Sorten. Der Garten befindet sich auf ehemaligem Klostergelände, auf dem sogenannten „Wingertsberg“. Hier pflanzten einst die Mönche Wein an. Daran erinnert das Herz des Kirchengartens mit seinem kleinen Weinberg. Damit würdigt die Kirchengemeinde zum einen die einstige Nutzung, vor allem aber den Weinstock und seine Reben als uraltes, jüdisch-christliches und wunderbares Sinnbild göttlicher Fülle, Kraft und Hoffnung.*

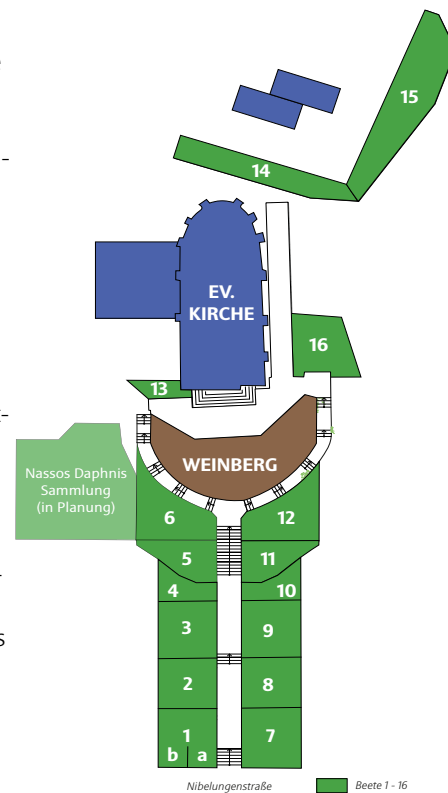
Die zierliche Sandsteinkirche, die den symetrischen Garten-aufgang krönt, wurde im Frühling 1896 eröffnet. Die Pfingstrosenbeete werden gesäumt von Kräutern, die überwiegend aus dem klösterlichen Kräutergarten** nach dem Lorscher Arzneibuch stammen und damit noch eine weitere Verbindung zum UNESCO Welterbe Kloster Lorsch schaffen. Kirche und Kirchengarten wurden damit um so mehr zu einem vielbesuchten, von vielen geliebten Ort, an dem Menschen verweilen, sich Zeit nehmen und sich – nicht selten staunend – an seiner heilsamen Schönheit erfreuen. Der Garten ist so ein Ort der Fülle wie der Stille – ein wahrhaft göttliches Geschenk.

UMFANG UND EINTEILUNG

Der Garten liegt zum einen zu Füßen der evangelischen Kirche an einem Südhang. Doch die insgesamt sechzehn großen Beete ziehen sich weiter, den Hang hoch und entlang des historischen Gebäudes bis in den hinteren, nördlichen Teil des Kirchengartens zum dort gelegenen Gemeindehaus hin.

Gleich zu Beginn auf der linken Seite widmen sich zwei Beete (1a und 1b) den Wildformen. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Paeonien ehemaliger Pfingstrosenzüchter*innen in Deutschland. Allen voran Reinhilde Frank (Beet 2a) sowie Goos & Koenemann (Beet 10, 12 und 15). Schließlich finden sich im „Nibelungenbeet“ (Beet 14) Pfingstrosen, die Namen tragen, wie sie der Nibelungensage entstammen. 2009 wurde das Nibelungenlied, dessen Geschichte auch das Kloster Lorsch streift, ins Weltokumentenerbe der UNESCO aufgenommen.

Am sogenannten Westhang (links unterhalb der Kirche) wird ein neuer Gartenteil terrassiert. Dort werden die Paeonien-Züchtungen des griechischen Malers Nassos Daphnis samt ihrer Elternpflanzen eingebracht werden. Diese Sammlung der prächtigen Neuzüchtungen – viele davon hängend und sämtlich nach Figuren aus Wagner-Opern benannt – wird dann europaweit die einzige ihrer Art sein. Der Garten wird also weiter wachsen.



Paeonia mascula



Paeonia officinalis

DIE PAEONIE ALS HEILPFLANZE

Die Pfingstrose, mit botanischem Namen Paeonia, wächst in 33 Arten weltweit in der nördlichen Hemisphäre. In Europa ist die Paeonie als Heilpflanze u.a. aus der Dichtung Homers, also der griechischen Antike, bekannt. Paeon, ein Schüler des Götterarztes Aesculap, heilte damit die tiefen Wunden Plutos, die sich dieser im Kampf mit Herkules zugezogen hatte. Dankbar rettete Pluto daraufhin den Paeon vor dem eifersüchtig rasenden Aesculap, indem er ihn in eine Pflanze verwandelte, die Paeonie.

Plinius der Ältere beschreibt in römischer Zeit die Paeonie in der „Historia Naturalis“. Er unterscheidet zwei Arten der Paeonien, nämlich eine „weibliche“ und eine „männliche“. Gemeint sind damit die *Paeonia officinalis* (mit Verdickungen an den Wurzeln) und die *Paeonia mascula*, die heute wegen ihrer auffallenden roten Samenstände auch als *Korallenpfingstrose* bezeichnet wird. Beide Arten wachsen in den Alpen und südlich davon und blühen je nach Lage früh im April oder Mai. Ihre Blüten zeigen zumeist Rottöne, seltener auch hellere Farben.

Paeonia mascula
Samenstand



Paeonia Feng Dan Bai

An der Schwelle der Antike zur Neuzeit, im 8. Jahrhundert, nahmen Mönche im Kloster Lorsch Rezepte mit Pfingstrosen in das Lorsch Arzneibuch auf. Diese Rezepte enthalten Angaben zur Verwendung von Wurzeln, Samen oder Blütenblättern sowie zu den Krankheiten, die sie lindern. Epilepsie und Gicht waren wohl die schwersten Leiden, bei denen die Paeonie eingesetzt wurde. Auch Hildegard von Bingen behandelte die Pfingstrose in ihren Schriften.

In Deutschland wird die Paeonie seit Ende des 19. Jahrhunderts in der Schulmedizin nicht mehr verwendet. Jedoch wird die Paeonie noch in der Homöopathie eingesetzt. Eine geringfügige Menge an Blütenblättern zur Aromatisierung von Tee ist akzeptiert.

Ganz anders verlief die Entwicklung in Ostasien, insbesondere China. In der traditionellen chinesischen Medizin sollen die Paeonien bereits seit mehr als 4000 Jahren eine wichtige Rolle spielen. Noch heute werden dort Paeonien (chin. *Mudan*) großflächig für die Heilkundigen angebaut, vor allem die Strauchpfingstrose *Feng Dan Bai*, deren getrocknete Wurzeln verwendet werden.

Keinesfalls jedoch ist die Paeonie für eine Selbstbehandlung geeignet. Sie ist schwach giftig und ihr Genuss kann zu Erbrechen, kolikartige Schmerzen und Schleimhautentzündung des Magens führen.

HINWEISE ZUR PFLANZUNG VON STAUDEN- UND STRAUCHPAEONIEN

Das 50 – 60 cm tiefe Pflanzloch muss gut vorbereitet werden: Die Erde soll gut durchlüftet sein und einen guten Anteil Lehm und eine Drainage enthalten (nach Möglichkeit kleine Steine oder Kies, damit sich keine Staunässe bildet und das Wasser gut ablaufen kann). Darauf ist eine Schicht Dünger zu empfehlen. (Wir haben Pferde- und Eselsmist mit altem Kalk und Lehm vermischt und eine Zeit abgelagert, damit der Mist schon etwas verrottet war. Man kann auch Kuhmist nehmen.) Anschließend nochmals eine Schicht Erde, damit die Wurzeln nicht direkt mit dem Dünger in Berührung kommen.

Die Veredlungsstellen der Strauch- oder Baumpaeonien sollten mindestens 12 - 13 cm unter der Erde liegen. Die Augen der Staudenpaeonien hingegen pflanzt man nur 5 cm tief, sonst blühen sie nicht. Um Pilzkrankungen zu vermeiden brauchen Paeonien Abstand voneinander.



Die unterschiedliche Pflanzung von Baumpaeonien (li.) und Staudenpaeonie (re.)
Aus: Jane Fearnley-Whittingstall, PÄONIEN – DIE KAISERLICHE BLUME, Verlag Ellert und Richter, www.ellert-richter.de

Wenn die Paeonien eingesetzt werden, sollte die Erde nach Möglichkeit vorsichtig um die Wurzeln in das Pflanzloch eingebracht werden. Die Erde mit den Füßen festdrücken und die Pflanze mit Wasser einschlänmen. Nicht so oft gießen. Die verdickten Rhizome speichern Wasser, zu viel Nässe bekommt der Pflanze nicht.

Wenn die Pfingstrosen eingewachsen sind, blühen sie jahrelang ohne große Pflege und sollten nur nach der Blüte im Juli/ August gedüngt werden, wenn sie für das kommende Jahr unterirdisch weiter wachsen.